

Einen schönen, guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren hier beim Marktlfest in Matrei. Grüß Gott und herzlich Willkommen zum Konzert der Musikkapelle Steinach unter der Leitung unseres Kapellmeisters Michael Hörtnagl.

Wir freuen uns, dass wir in der kommenden guten Stunde für Sie spielen dürfen und werden uns bemühen, ein unterhaltsames musikalisches Programm zu bieten.

Die Musikkapelle Steinach hat das Konzert mit einem altösterreichischen Traditionsmarsch, mit dem Marsch
..... begonnen. Märsche gehören zum Standardrepertoire jeder Tiroler Musikkapelle und daher steht auch ein Tiroler/altösterreichischer Traditionsmarsch / Militärmarsch am Beginn unseres heutigen Konzertes.

Ich hör so gerne Blasmusik

Und weiter geht's mit einer Polka.

Vor gut einem Jahr ist bekanntlich die EU noch größer geworden. Die politischen Grenzen - durch Jahre hindurch war es sogar der Eiserne Vorhang – wurden überwunden. In musikalischer Hinsicht haben diese Grenzen, das kann man mit Fug und Recht sagen, so nie wirklich existiert. So erfreut sich etwa gerade die Egerländermusik, die eigentlich aus dem heutigen Tschechien stammt aber nicht ganz tschechische Volksmusik, sondern eben böhmische Musik ist, bei uns seit eh und je größter Beliebtheit.

Der Komponist der nun folgenden Polka schrieb für die Klostermann Musikanten eine Reihe von böhmischen Stücken im Egerländer-Sound. Er ist ausgebildet in Trompete, Akkordeon, Klarinette, Tuba, Musikpädagogik, Dirigieren, Komposition und Musikwissenschaft. In einer Bigband ist er außerdem als Saxofonist tätig. Der Name des musikalischen Multitalents ist Franz Watz. Hören Sie nun also die böhmische Polka „Ich hör so gerne Blasmusik“ von Franz Watz.

Der verrückte Wecker

Doch nun von Böhmen nach Amerika! Die Musik von Leroy Anderson (1908-1975) ist in der amerikanischen Populärkultur tief verankert. Und eines seiner bekanntesten Werke ist das 1945 entstandene „Der verrückte Wecker“. Im Original heißt das Stück „The syncopated clock“, was eigentlich nicht unbedingt etwas mit verrückt zu tun hat. Nimmt man das deutsche Wort „verrückt“ aber wörtlich in dem Sinne, dass etwas von einer Stelle auf eine andere verrückt wird, dann stimmt es wieder, denn synkopiert heißt ja, dass die Betonung vom betonten Taktteil auf den an und für sich unbetonten verrückt wird. Verrückt oder nicht verrückt, John Williams der berühmte Filmmusikkomponist jedenfalls sagte, dass er mit den Boston Pops die Werke von Leroy Anderson unzählige Male gespielt hat und sie klangen jedes Mal neu und frisch wie am Tag der Komposition. Hören Sie nun also den musikalischen Spaß „Der verrückte Wecker“ von Leroy Anderson.

Moulinet-Polka

Geschätztes Publikum!

Sie alle wissen, was ich meine, wenn ich von Wiener Musik spreche. Es ist eine besondere Auszeichnung für unsere schöne Hauptstadt, dass sie immer wieder mit Musik in Zusammenhang gebracht wird, wie kaum eine andere Stadt in der Welt. Wenn wir aber von Wiener Musik sprechen, meinen die meisten Leute nicht in erster Linie die Giganten der Musik Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert oder all die anderen Großen, die in Wien gewirkt haben. Nein. Sie meinen die Musik von den Gebrüdern Strauß, von Vater Strauß und von Josef Lanner.

Auch wir haben Musik der Strauß-Familie in unserem Programm. Heute Musik von Joseph Strauß, dem jüngeren Bruder des berühmteren Johann Strauß Sohn. Übrigens, meine Damen und Herren, sagte Johann Strauß, von seinem Bruder Joseph, dass dieser eigentlich der Begabtere von beiden sei.

Joseph kam aber erst über Umwege zur Musik. Zuerst war er Ingenieur und das durchaus erfolgreich: Er ist z.B. der Erfinder der Straßenkehrmaschine! Erst nach mehreren physischen - heute würde man sagen stressbedingten - Zusammenbrüchen seines Bruders Johann, sprang Joseph für diesen ein und landete so schließlich doch bei der Musik. Hören Sie jetzt, liebes Publikum seine **Moulinet-Polka**

Freudentränen

Meine verehrten Damen und Herren!

Wie die am Beginn unseres Programms gehörte Polka „Ich hör so gerne Blasmusik“ wurde auch der nun folgende Walzer von Franz Watz komponiert. ~~Und bei der Mideurope, dem bedeutenden Blasmusikereignis, das auch heuer Mitte Juli wieder in Schladming über die Bühne gehen wird, wird Franz Watz einen Workshop halten zum Thema Wie beginnt die Polka zu Swingen und der Marsch zu grooven“.~~

Franz Watz, liebe Zuhörer kann Musik nicht nur gut spielen und komponieren, sondern auch gut erklären. Er bezeichnet sich als Liebhaber, Genießer und Verfechter des warmen, sinnlichen aber auch wohlklingend satten Klanges der weit mensurierten Blechblas-instrumente, welcher – so Franz Watz - getragen von einer swingenden Begleitgruppe mit dem verzierenden Holzsatz zusammen erst ein Ganzes ergibt. Auf der Tradition der böhmischen Blasmusik bauend, sollte die verträumte Melodik nicht mehr allein das Werk darstellen. Die ergänzende Nebenmelodie im Horn, die verzierend-imitierenden Hölzer und die eigenständige Linie der Bässe untermauert von einer swingend-groovenden Begleitgruppe, können zusammen die bewährte Tradition allmählich erneuern. So ist Blasmusik kein Relikt vergangener Zeiten, sondern ein äußerst lebendiger Vorgang mit eigenem Bewußtsein und Charakter. Zitat Ende! Da läuft einem ja das Wasser im Mund zusammen! Hören Sie nun, meine Damen und Herren, wie die Musik klingt, die Franz Watz so blumig beschreibt, seinen Walzer „Freudentränen“.

Twinkling flutes

Verehrte Zuhörer:

Lassen Sie mich bitte einige Worte zur Musikkapelle Steinach sagen: Unsere Kapelle, liebe Zuhörer ist einerseits alt – nämlich schon ehrenwerte 178 Jahre, andererseits nach der Zäsur im vergangenen Winter so jung, wie schon lange nicht mehr!

Jung nämlich, was die vielen jungen Musikantinnen und Musikanten und vor allem was unsere Führungsebene angeht! Unser Obmann Michael Eller zählte bei seiner Wahl im vergangenen Herbst ganze 20 Lenze meine Damen und Herren – also eigentlich noch im Wachsalter, wenn auch hautsächlich in die Breite - und ist schon unser Boss. Und unser Kapellmeister Michael Hörtnagl - den ich den Matreiern ja nicht erst vorstellen muss, ist auch eindeutig weder von Glatze noch von Grauschleier gefährdet. Ein bissl eitel ist er allerdings, denn sein Alter wollte er mir nicht verraten. Des Weiteren sind die allermeisten Ausschussmitglieder unserer Kapelle auch erst in ihren Zwanzigern – haben also ihre besten Jahre erst noch vor sich!

Und nebenbei bemerkt: Wir respektieren selbstverständlich auch die Frauenquote und haben im Ausschuss auch 4 junge Damen!

Apropos Damen! Liebes Publikum, einmal ganz ehrlich! Wenn Sie in unsere erste Reihe schauen und dort unsere charmanten Flötistinnen sehen, aufgereiht wie eine Kette von glänzenden Perlen, würden Sie da nicht auch gerne einmal in dieser Reihe Platz nehmen und neben den feschen Mädels musizieren? Sehen Sie und genauso geht es auch mir, ich wusste, Sie haben Verständnis und deshalb werde ich jetzt für ein Stück den zugegeben ehrenvollen Platz neben unserem Obmann Michl Eller gegen den Platz an der Sonne eintauschen.

Es folgt jetzt nämlich ein Solostück für zwei Flöten mit dem Titel „The twinkling flutes“ also die funkelnden Flöten von Richard Comello. Und funkeln meine Damen und Herren werden unsere goldene wunderbare erste Flötistin Marina Rudic und meine Wenigkeit.

Lustspiel-Ouvertüre

Weil ich vorhin von der Jugend in unseren Reihen gesprochen habe. Lassen Sie mich bitte beispielhaft unser Trompetenregister kurz vorstellen. Neben unserem jung gebliebenen ersten Trompeter Hannes Reymair – sozusagen der Trompetenpapa - wird die Königin der Blechblasinstrumente bei uns gespielt von Matthias Eller, 14 Jahre, David Hilber, 13 Jahre und Matthias Peer 12 Jahre. Und es ist Ihnen sicher auch schon aufgefallen – was für ein Sound, den diese Burschen produzieren! Das ist – und das soll an dieser Stelle wirklich dankbar erwähnt werden – neben dem Fleiß der jungen Burschen sicherlich der Landes-Musikschule Wipptal unter der Leitung von Franz Eller zu verdanken. Danke Franz und deinen hervorragenden Lehrern, die solches möglich machen.

Jetzt aber Liebe Zuhörer weiter im Programm:

Der Name Bela Keler ist ein Pseudonym. Eigentlich hieß der Komponist der nun folgenden sehr wirkungsvollen „**Lustspiel Overtüre**“ nämlich Adalbert Paul von Keler. Geboren wurde von Keler 1820 in der heutigen Slowakei, später war er Musikdirektor in Wiesbaden. Er hat mehrere Lustspielouvertüren hinterlassen, heute hören Sie die bekannteste davon, nämlich die Lustspielouvertüre Opus 73.

Liberty Bell

The Washington Post, Semper Fidelis, und natürlich – The stars and stripes forever – der amerikanische Marsch schlechthin – welcher Blasmusikfreund kennt sie nicht, die weltberühmten Märsche von John Philip Sousa.

Was aber nicht allgemein bekannt ist, der Ur-Amerikaner Sousa ist Halbbayer – das heißt, seine Mutter stammte aus Bayern. Sousa ist auch der Komponist des nun folgenden Marsches: **The Liberty Bell** – zu gut Deutsch: Die Freiheitsglocke, welche heute von unserem Klarinettenisten, Vizeobmann, Aushilfsschlagzeuger und Aushilfsstabführer Christian Strickner geschlagen wird.

Hören Sie nun also The Liberty Bell, einen Marsch von John Philip Sousa.

Bilitis,

liebes Publikum ist ein Film, von welchem lt. einer im Internet gefundenen Information weltweit über 7 Millionen Kopien verkauft wurden. Ob das an der im Film reichlich gezeigten nackten Haut oder an der vom französischen Komponisten Francis LAI geschriebenen Musik liegt, lasse ich Sie verehrte Damen und Herren, selbst beurteilen.

Wir können heute allerdings nur mit der Musik ohne nackte Haut dienen - aber was heißt nur? Sie werden es selbst hören, unser erster Posaunist, Ersatztenorhornspieler und Hobbytrompeter Gerald Kröll spielt die Titelmelodie aus diesem Film so ausdrucksvoll und schön, dass man glatt, wenn schon nicht eine nackte, so doch eine Gänsehaut kriegt. Hören Sie nun also Bilitis, ein Solo für Posaune arrangiert von Zdenek Gursky nach der Filmmusik von Francis LAI. Mit unserem Solisten Gerald Kröll.

Michael Hörtnagl

Wie gesagt, liebes Publikum, unseren Kapellmeister hier in Matri vorzustellen, hieße wirklich Eulen nach Athen tragen. Aber, liebe Matri, lasst mich sagen, wie dankbar wir dafür sind, dass ihr uns den Michl „geliehen“ habt. Er hat sich für uns Steinacher Musikanten als der reinste Glücksfall erwiesen.

Nachdem im Herbst nach 25 verdienstvollen Jahren unser Kapellmeister Hans Eller zurückgetreten ist und eine Reihe von hervorragenden Musikanten die Kapelle verlassen haben, machte sich unser Obmann auf die Suche nach jemanden, der das ziemlich deprimierte Resthäufchen wieder aufrichten könnte.

Und was soll ich sagen: spätestens das Frühjahrskonzert vor gut einem Monat in Steinach hat uns selbst und unserem fantastischen Steinacher Publikum, das uns mehr als nur die Treue gehalten hat, gezeigt, dass es zwischen Michl und uns sozusagen wirklich Liebe auf den ersten Blick war. Und so haben wir derzeit eine Begeisterung und unglaubliche Stimmung in unseren Reihen, die nach dem Einschnitt im Herbst niemand für möglich gehalten hätte. Danke Michl!

Ich bin sicher, es geht mit unserer Kapelle auch in den nächsten Monaten und Jahren weiter aufwärts. Für den Herbst haben sich schon wieder einige neue Musikantinnen u Musikanten bei uns angemeldet. Wir haben eine reibungslose Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen in Steinach und eine wirklich unverkrampfte und fantastische, positive Beziehung zur Gemeindeführung, die uns in der schwierigen Zeit hervorragend unterstützt hat. So wird beispielsweise im Winter unser in die Jahre gekommenes Probelokal saniert. Erlauben Sie daher bitte, dass ich unseren unter uns weilenden Bürgermeister Landtagsabgeordneten, Gemeindepräsidenten Dipl Vw Hubert Rauch auf das herzlichste begrüße und ihm für alles im Namen der Musikanten Vergelts Gott sage.

Nun aber weiter im Programm

Erinnerungen an Zirkus Renz

Der Zirkus Renz, in Wien Leopoldstadt beheimatet, war gegen Ende des 19. Jahrhunderts bekannt und berühmt für seine Artisten.

Und einen wahren Artisten, meine verehrten Zuhörer werden Sie auch jetzt gleich erleben. Stefan Seeburger als Vorarlberger Asylwerber zu uns gekommen, scheinbar die Ruhe weg wie man so sagt, wird Ihnen gleich zeigen, welches Temperament unter seiner ruhigen Oberfläche brodelt.

Wenn man Stefan hört, fühlt man sich blitzartig zu den Artisten des Zirkus Renz versetzt, an die sich der Komponist Gustav Peter musikalisch erinnerte. Hören Sie nun also „Erinnerungen an Zirkus Renz“, ein Solo für Xylophon mit unserem Solisten Stefan Seeburger.

Country Call

Noch eindeutig zu wenig gewürdigt, liebe Zuhörer, wurde heute unser Klarinettenregister. Dabei ist es unser größtes und sicher eines unserer besten Register und: auch ein gutes Sinnbild für die Kapelle, Burschen und Mädchen, Alt und Jung oder besser gesagt - einige in den besten Jahren und andere, die diese noch vor sich haben – alle vereint musizieren zu sehen, was gibt es Schöneres?

Und, dass alle unsere Klarinetten flinke Finger und ein explosives Temperament haben, das werden sie Ihnen jetzt gleich beweisen, beim nun folgenden „Country-Call“ in einem Arrangement von Jules Hendriks.

One moment in time

Albert Hammond, der gemeinsam mit John Bettis die folgende Ballade geschrieben hat, hatte selbst in den Sechziger- und Siebziger Jahren einige Hits wie zum Beispiel das vielleicht da und dort noch bekannte „It never rains in southern California“. Auch Das Stück, das wir jetzt hören, war in der Version von Albert Hammond durchaus auch erfolgreich. Weltberühmt wurde das Lied allerdings in der Version von Whitney Houston, ein Ohrwurm sondergleichen. Hören Sie nun, meine Damen und Herren, einen Augenblick der Ewigkeit wie es im Lied heißt, „one moment in time“.

Something stupid

Stellen Sie sich, verehrtes Publikum, einen weltberühmten Sänger vor, dessen Tochter – auch angehende Sängerin – im Haufen von Musiknoten herumkramt, die er als nicht brauchbar weggelegt hat.

Schließlich kramt die Tochter ein Stück des Songschreibers Carson Parks hervor und sagt zum Vater „Papa, das müssen wir unbedingt gemeinsam singen“. Der Vater sagt ja, weniger aus Überzeugung, mehr der Tochter zuliebe und siehe da, ein Welthit ist geboren. So geschehen bei Frank und Nancy Sinatra, und das heute immer noch weltbekannte Liedduett heißt „Something stupid“. Wörtlich übersetzt „etwas Dummes“ also. Und das Dumme, das sich die beiden Sänger, unter roten Sternen und blauem Himmel, wie es im Lied heißt, sagen ist: „I love you“.

Hören Sie liebe Zuhörer, heute nicht von Frank und Nancy Sinatra, auch nicht in der Fassung von Robbie Williams und Nicole Kidman und schon gar nicht die Quick-Version der Global Kryner, sondern von der Musikkapelle Steinach „Something stupid“.

Weltbestseller

Mit dem nun folgenden Stück meine Damen und Herren, gelangen wir auch schon ans Ende unseres Programmes. Es ist mir ein persönliches Anliegen mich im Namen der MK Steinach bei der MK Matrei Mühlbachl Pfons unter der organisatorischen Leitung von Obmann Herbert Voppichler auf das herzlichste zu bedanken. Einerseits danke für eure Einladung und die Ehre, hier heute spielen zu dürfen, aber danke auch für alles, was ihr heuer sonst schon für uns getan habt. Vergelts Gott! Nun aber meine lieben Damen und Herren zu Ihnen. Sie waren ein herrliches, ein fantastisches Publikum und es war die reinste Freude, für Sie spielen zu dürfen. Danke für den Besuch und noch viel Spaß bei der Matreier Freinacht!

Als letztes Stück des offiziellen Programmes hören Sie „Weltbestseller“

~~Warum meine Damen und Herren erlernt man ein Instrument und warum tut man sich das viele Üben oft über Jahrzehnte an? Es gibt sicher viele Antworten auf diese Frage, eine der häufigsten ist aber wohl, dass man sich beim Hören eines Musikstückes denkt „das möchte ich auch spielen können“. Und Musikstücke, die zu solchen Gedanken anregen, können Sie jetzt gleich mehrere hören!~~

Lauter Weltbestseller nämlich hat Willi Löffler im nun folgenden Potpourri für Blasmusik zusammengestellt und ich brauche Ihnen die Titel gar nicht erst vorsagen, Sie kennen sie garantiert alle. Seien Sie also gespannt und raten Sie mit bei den Weltbestsellern.

Säbeltanz

Herzlichen Dank liebes Publikum für den Applaus. Wir haben natürlich schon noch etwas Besonderes auf Lager, nämlich den berühmten Säbeltanz aus dem Ballett Gayaneh des georgischen Komponisten Aram Chatchaturian.

Military Escort,

der wirkungsvolle amerikanische Marsch, den Sie gleich hören werden, hat eine etwas verwirrende Vaterschaft.

Geschrieben wurde der Marsch eigentlich von Will Nicholson. Der zu seiner Zeit berühmte amerikanische Kapellmeister Henry Fillmore kaufte das Werk und veröffentlichte es unter seinem Pseudonym Harold Bennett.

Der Marsch wurde als „der beste leichte Marsch“ bezeichnet und John Philip Sousa, dem wir heute ja schon mit Liberty Bell begegnet sind, sagte, „ich wünschte, er wäre von mir“

Hören Sie nun also als Zugabe den Marsch Military Escort von Harold Bennett oder Henry Fillmore? Oder doch von Will Nicholson.